

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 89.

Pränumerationspreis:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wirts. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 18. April 1878. — Morgen: Charfreitag.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Grandeur oblige!

Ist das neueste glückliche Schlagwort des „Journal des Débats“ in der Orientfrage. Das hochgeachtete Organ der altconstitutionellen Partei sagt, es wäre unnütz, sich über den Ernst der europäischen Lage einer Täuschung hinzugeben. „Wir sind vielleicht am Vorabend eines großen Krieges und einer so gewaltigen Bewegung, daß sie alles mit sich zu reißen droht. Wäre es noch möglich, derselben Einhalt zu thun? Alle Welt glaubt es; aber nur ein einziger Staat hat gegenwärtig einen hinreichend starken Arm, um ein solches Unternehmen zu versuchen. Größe verpflichtet! (Grandeur oblige.) Wenn Deutschland den ihm allseits zukommenden Appell verschmäht, die Ereignisse sich überstürzen und es zum Kriege kommen läßt, wird es die Hauptmission eines jeden Volkes verfehlt haben, das sich durch militärische und diplomatische Macht über die anderen erhebt.“

Wir erlauben uns vorläufig an dem Erfolg dieses Appells zu zweifeln, Deutschland scheint gegenwärtig mehr an seine „Verpflichtungen“, als an seine „Größe“ zu denken. Von Wiener Blättern äußern sich nur „Deutsche Ztg.“ und „Neues Vr. Tagbl.“ über den französischen Mahnruf. Beide stimmen in der Ansicht überein, daß er keine Aussicht habe, gehört und gewürdigt zu werden, daß Deutschland kein Interesse habe, den englisch-russischen Zusammenstoß zu verhindern, ja, daß Fürst Bismarck ihn sogar wünsche. Die „Deutsche Ztg.“ sagt: „Der Bismarck'sche Calcul sei einfach: ein siegreiches Rußland wird Grund haben, an der preussischen Allianz festzuhalten, ein geschlagenes hat aufgehört, gefährlich zu sein. Dem Reichskanzler liegt mehr an der wirklichen Macht Deutschlands, als an jener „Größe“, die ihm das „Journal des Débats“ gern aufdisputieren möchte.“

Fenilleton.

Prozeß der Vera Sassulitsch.

Wir haben bereits über den überraschenden Verlauf der Gerichtsverhandlung gegen Vera Sassulitsch berichtet, welche durch ihr Attentat auf den Generaladjutanten des Kaisers, Polizeichef Trepoff, eine über Petersburg hinausreichende Sensation erregte. In einer Original-Korrespondenz der „Presse“ und einem Berichte der deutschen „St. Petersburger Zeitung“ finden wir nun die betreffende Gerichtsverhandlung mit Details, welche in mehr als einer Beziehung von Interesse sein dürften.

Schon seit Wochen beschäftigte der Prozeß alle Kreise der Petersburger Gesellschaft. Besonders Eingeweihte wollten wissen, daß die Sache durchaus nicht so einfach stehe, als ob die nächste beste Nihilistin ein simples Attentat aus social-politischer Phantasterei gegen einen Bedrücker der ersten Menschenrechte, gegen den Polizeichef von St. Petersburg, verübt hätte. Studenten, gute Freunde der muthigen Vera, versicherten, daß sie ein überaus hübsches Mädchen sei und daß sich

Nach einem Telegramme des „N. Vr. Tagbl.“ fand in den letzten Tagen zwischen London und Petersburg ein Ideenaustausch statt. Die englische Regierung wollte noch einmal versuchen, ob Rußland nicht zu einer Haltung bewogen werden könnte, welche einen weiteren schriftlichen Verkehr als räthlich erscheinen lassen würde. Man überzeugte sich aber, daß Fürst Gortschakoff zu keinerlei Concession an den Standpunkt Englands geneigt sei. Es wurde bloß constatirt, daß der Gegensatz nach wie vor ein unverföhnbarer sei. Die „Times“ bestätigen diese Nachricht und fügen bei: Bismarck's Vermittlung, welche eine Ueberschreitung der Neutralität sei, gebe nicht viel Anhaltspunkte zu Hoffnungen.

Aus Gallipoli

vom 9. d. meldet man dem „Vr. Tagbl.“, daß die Stadt schon seit einigen Tagen thatsächlich von den Engländern unter dem Vorwande der Anlegung eines Lebensmitteldepots besetzt worden sei. Gallipoli, eine Stadt von 12,000 Einwohnern, ist von 20,000 Türken unter Führung des bewährten früheren Kommandanten von Silistria, Selami Pascha, besetzt. Die Festungswerke werden umgebaut und verstärkt, nach Anleitung britischer Genie-Offiziere arbeiten türkische Soldaten daran, 9000 Meter östlich von Gallipoli eine über die ganze Halbinsel laufende Befestigungslinie zu erbauen. Diese Linie wird schleunigst armirt, und man entnimmt die Geschütze dazu den Strandbatterien, ein Beweis, daß dieselben gegen die Engländer nicht benöthigt werden. Englische Panzerschiffe beobachten jede Bewegung der Russen und stehen in fortwährender Verbindung mit Malta und Ismid. Auf Tenedos sind Kohlen und Lebensmittelvorräthe, von ersteren 3500 Tons, von letzteren 250,000 Rationen aufgestapelt. Auch

starke Munitionsvorräthe, darunter Lancir- (Wurf-) Torpedos und Granaten, sind angelangt.

Ueber die Kriegsvorbereitungen Englands

theilt der „Evening Standard“ folgendes mit: Die Zahl der höheren Offiziere, welche sich der Regierung bereits zur Verfügung gestellt, ist groß genug, um mit Leichtigkeit zwei Armeecorps bilden zu können. Die Polizei wird in jedem Armeecorps durch eine unter die Befehle eines Generalprofoßen, der dem Generalstab des Armeecorps zugetheilt ist, gestellte Abtheilung Profoßen gehandhabt werden.

Die „Sumatra“, ein Privaten gehöriger Dampfer, ladet in diesem Augenblicke in den Victoria-Docks eine große Anzahl Schiffstorpedos, welche an die verschiedenen Fahrzeuge, aus denen die Mittelmeerflotte besteht, vertheilt werden sollen. Alle diese Schiffstorpedos sind mit den vollkommensten Apparaten versehen, welche bisher in Chatham und Sheernez verfertigt wurden, um die Explosion der gewöhnlichen Torpedos herbeizuführen. Es besteht die Absicht, jedem Fahrzeug der Flotte mindestens zwei Schiffstorpedos beizugeben. In Devonport ist eine große Menge derselben in Vorbereitung, und von Portsmouth sind leztertage bereits mehrere abgegangen. Auch eine gewisse Anzahl schwerer Geschütze wird nach dem Mittelmeer transportirt.

Die „Galatea“, welche augenblicklich sich in den Londoner Docks befindet, wird mehrere 38-Tonnen-Geschütze nach Gibraltar bringen, um die Königsbastion und andere Positionen damit zu armieren; auch ausgezeichnet gearbeitete eiserne Wagen und Karren, sowie ungefähr 200 Tonnen zwölfeinhalbzölliger Geschütze, die in großen Massen im königlichen Arsenal angehäuft sind, wird sie an Bord nehmen.

der ältliche Trepoff der verkannten Nihilistin gegenüber Dinge erlaubt habe, welche das Mädchen mit einem herzhaften Schusse aus einem fünfläufigen Revolver beantworten mußte. Ferner hieß es, Vera werde nicht, wie die übrigen 192 Nihilisten des Jahres 1877, von einem Richtercollegium, sondern im Auftrage des Justizministeriums von Geschwornen abgeurtheilt werden, wie dies in der That geschah. Unter diesen Umständen konnte es nicht Wunder nehmen, daß der Zubrang zu der Verhandlung ein außergewöhnlicher, daß auch Fürst Gortschakoff, der bekannte Liebling der Damenwelt, es nicht versäumen wollte, bei einem so sensationellen Prozesse anwesend zu sein.

Am 12. April versammelte sich der Gerichtshof, welchem eine aus neun Beamten, einem Edelmann, einem Kaufmann und einem Künstler bestehende Jury zur Seite stand. Er ließ die Angeklagte vorsehen. Vera Zwanowna Sassulitsch, die Tochter eines Kapitäns, bietet in ihrem Aeußern nichts Außergewöhnliches. Sie ist eine Brunette von etwa 28 Jahren, von mittlerem Wuchs, großen grauen Augen, die unstät und ohne Veranlassung von einem Gegenstande zum anderen schweifen. Ein schwarzes Kleid, am Halse rings-

um mit einem kleinen weißen Kragen besetzt, hält die Angeklagte ein. Die dunklen, kastanienfarbigen Haare, die nach oben hin durch ein schmales schwarzes Sammtband zusammengehalten werden, fallen in einem Paar hübscher Flechten herab.

Die Angeklagte versichert, daß sie das Attentat nur aus Wuth und Rache über die am Nihilisten Bogoljubow auf Befehl Trepoffs vollzogene körperliche Züchtigung vollführt habe. Sie behauptet, Bogoljubow niemals gekannt zu haben. Die unerbittliche Strenge und Rücksichtslosigkeit, mit welcher die eines Menschen unwürdige Strafe an einem Ohnmächtigen, Schutzlosen, jeder persönlichen Freiheit beraubten (Bogoljubow war wegen des Excesses vor der Kathedrale in Petersburg im Dezember 1876 verhaftet und zum Verlust aller Standesrechte und lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden) vollzogen wurde, habe sie zur That veranlaßt. „Als ich 18 Jahre alt war“, erzählt die Angeklagte, „wurde ich nur deshalb in das Gefängnis von Litewsk geworfen, weil ich Leute kennen gelernt habe, welche mit Netschajew (dem bekannten russischen Nihilisten) in Verbindung standen. In Freiheit geseht, ohne daß jemand meine Schuld oder Unschuld näher untersucht hätte, zog ich, stets unter der Aufsicht der

In der Absicht, die Fahrzeuge der Mittelmeerflotte noch mehr gegen die feindlichen Torpedos zu schützen, wurden Maßregeln ergriffen, um der Flotte eine große Anzahl Dampfschaluppen nachzuschicken, und ein Steamer wird dieselben in jene Gewässer bringen, wo sich die englischen Kriegsschiffe befinden. Der „Invincible“ wird auch einige Dampfschaluppen für die Flotte von Zsuid mitnehmen.

In Rumänien

drängen die Dinge zur Entscheidung. Die „Pol. Korr.“ meldet aus Bukarest, 12. d. M.: „Vorgestern nachmittags 2 Uhr wurde der hiesige kaiserlich russische diplomatische Agent Baron Stuart in den Palast entboten, woselbst ihm Fürst Karl die folgende Eröffnung machte: „Se. Majestät der Kaiser Alexander hat die Unabhängigkeit Rumäniens anerkannt. Die Drohung, die rumänische Armee zu entwaffnen, muß ich als Souverän als eine persönliche Drohung betrachten. Wenn Rußland meine Armee wirklich entwaffnen will, so wird dasselbe zuerst mich entwaffnen müssen.“ Inzwischen fahren die Russen fort, das Land militärisch zu besetzen, und fassen hiebei besonders die strategischen Punkte Pitestchi und Plojeschi ins Auge. Rußland will nun mit Rumänien eine neue Durchzugsconvention für die Dauer der Besetzung Bulgariens, das ist wol auf ganz unbestimmte Zeit, abschließen.

Tagesneuigkeiten.

— Ein neues Repetiergewehr. Der Hauptmann des sechsten Ulanenregiments, Georg Valmisberg, hat ein neues Repetiergewehr erfunden, mit welchem er am 31. März in Neuhäusel, wo das genannte Regiment in Garnison liegt, in Gegenwart des gesamten Offizierscorps des Regiments, von Vertretern der Stadtbehörde und eines zahlreichen, den besten Kreisen der Stadt angehörenden Publikums ein Probeschießen vornahm, welches geradezu überraschende Resultate lieferte. Das Gewehr ist ein sogenannter Kavallerie-Karabiner, welcher mit einer Patronenkammer versehen ist, in welcher neun Patronen placiert werden können. Ein höchst sinnreicher Mechanismus, welcher durch einen leisen Fingerdruck schon in Bewegung gebracht wird, schiebt die Patronen in den Lauf und bringt dieselben zur Entzündung. Auf diese Weise wurden die neun Schüsse in 18 Sekunden abgegeben, worauf eine neue Ladung der Patronenkammer, welche

höchstens neun Sekunden in Anspruch nimmt, erfolgt. Erwähnenswerth ist, daß auch das Auswerfen der leeren Patronenhülsen auf eine überaus correcte Art von dem Mechanismus besorgt wird. Außerlich zeigt das Gewehr nicht die geringste Abweichung und ähnelt dem deutschen Gewehre. Der Mechanismus kann an jedem Zylindergewehre angebracht werden, und können daher die Systeme Chassepot, Gras, Mauser, Verdun, Beaumont, Vetterli u. s. w. bequem zu Repetiergewehren umgewandelt werden.

— Bestialischer Mord. Man schreibt aus Hamburg unterm 9. d. M.: „Heute morgens 5 Uhr machten Konstabler neben der Heiligengeistfeld Mühle einen Fund, wie er nicht schauerlicher gedacht werden kann. In einen schwarzen Umschlagmantel gewickelt, lag da der Leichnam eines etwa 23 Jahre alten Frauenzimmers. Die Kehle desselben war auf der linken Seite durchschnitten, das Kinn trug auch eine Schnittwunde, ferner war der Leib aufgeschlitzt und beide Beine waren stumpf vom Kumpfe abgetrennt. Die Beine fehlten, und der Leichnam trug nicht einmal ein Hemd, sondern war mit einer schwarzen Jacke bekleidet. Die Konstabler brachten die Leiche zunächst nach der Heiligengeistfeld-Wache, von wo sie nach der Todtenkammer des Kurhauses geschafft worden ist. Der gräßlich verstümmelte Leichnam bot einen grausigen Anblick. Die Leiche muß in ganz früher Morgenstunde hingeschleppt worden sein, da die Nachstwohnenden in der nächsten Stunde zwischen 2 und 3 Uhr hörten, daß ihre eigenen und Nachbarshunde anschlügen und dann fortwährend heulten. Die Polizei hat ihre Thätigkeit nach allen Seiten hin ausgebreitet, und wie man hört, bereits Anhaltspunkte gefunden.

— Ein Riese. In der Egyptian Hall, London, zeigt sich einem neugierigen Publikum ein Riese von Umrissen, die in der That „pyramidal“ sind. Der junge Mann, erst 23 Jahre alt, mißt acht Fuß um die Schultern, sieben um den Leib und drei um die Waden, und wiegt nahezu den dritten Theil einer Tonne, 6 $\frac{2}{3}$ Zentner. Seine Größe ist indeß nur sechs Fuß vier Zoll. Als Kind von vier Monaten wog er 56 Pfund und als Knabe von 10 Jahren 250 Pfund. Sein Arzt erklärt diese Masse weniger aus Fett, als vielmehr aus solidem Fleisch bestehend. Herr Campbell, dies ist der Name des Leichtfußes, bewegt sich etwas schwerfällig, doch ohne Hilfe, und ist von seiner jungen, hübschen Frau begleitet, deren Dimensionen indeß nur den von gewöhnlichen Menschen entsprechen.

— Abgeschnittene Blumen in Gläsern lange zu erhalten. — Wenn man abgeschnittene Blumen in Gläsern möglichst lange frisch im Zimmer

erhalten will, so nützt es schon, wenn man nicht zu viel Blumen in ein Glas stellt, das Wasser jeden Morgen wechselt, und jedes verwelkte Blatt, sobald ein solches sichtbar wird, entfernt, indem man es sogleich mit dem Blattstiele abschneidet. Ein wirksameres Mittel ist aber, salpetersaures Natron (Würfelsalpeter) in das Wasser zu thun. Wenn man von dem gepulverten Würfelsalpeter so viel, wie man bequem zwischen dem Zeigefinger und dem Daumen fassen kann, bei jedesmaligem Wechseln des Wassers in das Glas wirft, so wird man abgeschnittene Blumen in ihrer vollen Schönheit über 14 Tage lang erhalten können. Salpetersaures Kali (gewöhnlicher Salpeter) wirkt etwas weniger kräftig. Das schnelle Faulen des Wassers in den Blumengefäßen verhindert man dadurch, daß man ein Stückchen Eisen oder auch einige zerstoßene Kohlen in dasselbe legt.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Bischoflad, 17. April. Donnerstag den 11. d., um 2 Uhr nachmittags, kam in der Kapuzinervorstadt in der mit dem Wohnhause des Gastwirthes Franz Kalan unter einem Dache befindlichen Dreschtenne, ober welcher ein ausgiebiger Vorrath von Futter aufbewahrt war, ein Schadenfeuer zum Ausbruch. Glücklicherweise wurde der Brand sogleich nach seinem Ausbruch von Passanten wahrgenommen, es ertönten Feuer- und Hilferufe, es eilten sofort einige Feuerwehrmänner herbei, die gesammte Feuerwehr stand 10 Minuten nach Alarmierung mit ihren Löscheräthen vollzählig auf dem Brandplatze, und der Brand wurde schnellstens unterdrückt. Tags darauf, am 12. d., in der achten Vormittagsstunde, stand der Dachboden des dem oben genannten Besitzer eigenthümlich angehörigen, mit Schiefer gedeckten Stallgebäudes in Flammen. Das zerstörende Element trat diesmal sehr gefahrdrohend auf, namentlich für die nachbarlich gelegenen Wohngebäude und das Kapuzinerkloster. Die Feuerwehr befand sich diesmal bereits am Brandplatze, bevor noch vom Stadthurme das Feuerignal mit der Glocke gegeben wurde, die Feuerwehr entfaltete unter Leitung ihres Hauptmannes, Herrn Georg Deisinger, und unter Assistenz der Gendarmeriemannschaft eine lobenswerthe Thätigkeit, zwei Spritzen arbeiteten mit Ausdauer und Erfolg, eine auf dem Brandplatze und die zweite am Zayerflusse postiert. Das Flußwasser wurde 250 Meter weit auf die Brandstätte geschafft. Diese Schlaubarbeit, angewendet mit dem besten Erfolge, rief bei der herbeigeeilten Land-

Polizei und der administrativen Behörden stehend, von Ort zu Ort, bis ich von der Verurtheilung und Büchtigung Bogoljubow Kunde erhielt, nach Petersburg eilte und die That verübte.“

Zeugen, welche mit Bogoljubow in Haft waren, schildern nun die Szene, welche zur Büchtigung desselben führte. Sie stimmen darin überein, daß Bogoljubow ohne jede strafwürdige Veranlassung zu 25 Ruthenhieben verurtheilt wurde. Das Spazierengehen eines politischen Häftlings, wie Bogoljubow es war, im Hofe des Gefängnisses und der Umstand, daß der Gefangene nicht schnell die Kappe zog, als er des allgewaltigen Polizeichefs ansichtig ward, genügten wenigstens diesem vollständig zur barbarischen Abstrafung. Es war eigenthümlich, daß der Vorsitzende den auf diesen Hergang sich beziehenden Aussagen eine ungebührliche Ausdehnung gestattete, obwol sie mit der That der Angeklagten nicht in direkter Beziehung standen und keineswegs als Entlastungszeugen gelten konnten.

Die Experten bezeichneten die Wunde des Generals als lebensgefährlich und einen tödtlichen Ausgang noch immer als möglich.

Der Staatsanwalt beschränkte sich auf die Constatierung der auf das Verbrechen Bezug nehmenden Thatfachen, jedermann mußte die Zurück-

haltung und Milde auffallen, welche in seinem Plaidoyer zum Ausdruck gelangten. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es Phasen im Verlaufe dieses Prozesses geben müsse, über welche öffentlich zu sprechen die Behörde nicht für gut fand.

Der Vertheidiger der Angeklagten, Alexandrow, suchte durch Schilderung des Lebenslaufes seiner Klientin die Schwere ihrer Schuld herabzumindern. „Die schönsten Jahre ihrer Jugend“, sagte er, „die Jahre, in denen Liebe und Haß die tiefsten Wurzeln im menschlichen Herzen schlagen, verbrachte die Angeklagte im Gefängnisse, und dort lernte sie die schuldigen und unschuldigen Gefangenen lieben und bedauern. Dort war sie wiederholt Zeuge körperlicher Büchtigungen, und die gewonnenen Eindrücke begleiteten sie durch das ganze Leben. Irreführt durch die Lehren ihrer Genossen, erbittert durch das Unglück von Menschen, deren Schicksal sie als Tochter aus gutem Hause der Menschen unwürdig erachten mußte, gewann sie weder Ruhe im Gemüth noch Reife in der Einsicht, sie wurde das Opfer der Wünsche und Anschauungen ihrer Umgebung. Die Saffulitsch wollte nicht Rache nehmen, denn sie kannte Bogoljubow gar nicht. Als ihr sein Schicksal bekannt wurde, erwachten in ihr alle die lebendigen

und schrecklichen Bilder ihrer Jugend, an dem Schicksale des unschuldig gezüchtigten Verbrechers erwachte ihre erste Jugendliebe, die Liebe zu Menschen, welche nach ihrer Meinung unschuldig gelitten hatten und deren Schicksal sie nur als Folge der ungerechtfertigten Beschränkung der Freiheit des Einzelnen durch die öffentliche Gewalt ansah. Die Angeklagte handelte weder aus Eigennutz noch aus irgend welchen persönlichen Motiven, sie hatte keinen Geliebten zu rächen (denn sie kannte nach ihrer Versicherung Bogoljubow gar nicht), sie warf sich zur Vertheidigerin eines ihr unbekanntem Mißhandelten auf, sie versuchte die Büchtigung eines widerrechtlichen Gewaltactes, ohne dabei an sich selbst und die persönlichen Folgen ihrer selbstlosen That zu denken.“

Nach einem überaus objektiven Resumé des Präsidenten zogen sich die Geschwornen zur Berathung zurück, kehrten jedoch in Kürze wieder, um den einstimmigen Wahrspruch: „Nicht schuldig!“ zu verkünden. Im Publikum hörte man Bravorufe und Händeklatschen, das selbst durch das anhaltende Läuten der Präsidentenglocke nicht zur Ruhe gebracht werden konnte.

Der weitere Verlauf ist bekannt. Wohin aber Vera Saffulitsch nach der Rückkehr in ihre Wohnung „verschwinden“, ist nicht bekannt.

bevölkerung großes Erstaunen wach, der Wasserstrahl machte gute Wirkung, nach halbstündiger, angestrebter, rastloser Arbeit wurde man des Feuers Meister, und schon um 9 Uhr konnte die Feuerwehr, nur eine Spritze und einige Mannschaft dort zurücklassend, vom Brandplatze nach Hause abrücken. Diese zwei Brände hatten, den geringen Schaden, den sie angerichtet, abgerechnet, gute Wirkung, der Feuerwehler wurde selbst aus dem Lager ihrer bisherigen Gegner wohlverdiente, volle Anerkennung gezollt. Zufall war es, daß die Feuerwehr diesmal bei dem Brande von Gebäuden rettend in Action trat, deren Besitzer als ein Gegner des Feuerwehrintitutes angesehen wurde und zur Gründung und zur Erhaltung desselben bisher noch keinen Kreuzer beigetragen hat. Am Schlusse des vorliegenden Berichtes sei noch der erfreulichen Wahrnehmung zu gedenken, daß in Kreisen der hiesigen Bevölkerung das Institut der Feuerwehr von Tag zu Tag mehr Freunde gewinnt, die Zahl der ausübenden und beitragenden Mitglieder des hiesigen Feuerwehvereines wächst und jene der Feinde desselben abnimmt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses wackere Institut in allen Bezirken Oberkrains sich einbürgern wird.

— (Personalnachricht.) Der Herr Landespräsident N. v. Kallina wird am Ostermontag aus Graz in Laibach eintreffen.

— (Der Laibacher Frauenverein) zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger, dann invalid gewordene Soldaten und deren Witwen und Waisen wird Donnerstag den 25. d. M., um 11 Uhr vormittags, in der Wohnung der Vereinsvorsitenderin, Frau Antonie Freiin von Cobellischmidburg (Auerbergplatz Nr. 4, 2. Stock), eine Generalversammlung abhalten, zu welcher die Mitglieder sowie auch Frauen und Fräulein, welche dem Vereine beizutreten wünschen, zu erscheinen eingeladen werden.

— (Interessante Funde aus der Römerzeit.) Unsere geehrten Leser werden sich zu erinnern wissen, daß vor zwei Jahren gelegentlich der Neubauten bei der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach Gräber aus der Römerzeit mit interessantem Inhalte aufgefunden wurden. Die k. k. Tabakfabrikleitung ist soeben mit der Ausführung einer umfangreichen Ringmauer zunächst des westlichen Theiles des Hauptfabrikgebäudes beschäftigt, und vor einigen Tagen stießen die dort beschäftigten Arbeiter, 14 Meter von der von Laibach nach Triest führenden Avarialstraße entfernt, in einer Tiefe von 1 Meter auf ein gut erhaltenes, mit gut gebrannten und gefalzten Ziegelplatten gedecktes Grab aus der Römerzeit. In dem gemauerten und gedeckten Grabe wurden vorgefunden: eine kristallreine, nahezu 2 Liter große Glasurne, eine große, nahezu 10 Liter haltende steinerne Urne sammt steinernem Dedel, 30 Centimeter im lichten Durchmesser und 24 Centimeter in der Höhe messend, ein großer irdener Aschenkruge, zwei kleine irdene Aschenkrüge, eine irdene, gut erhaltene, noch ungebrauchte Grablampe aus Thon mit der gepreßten Aufschrift „Communis“, und eine bereits gebrauchte Grablampe aus Thon mit der gepreßten Aufschrift „Felici“, und einige römische Münzen. Diese interessanten Funde werden vorseite der k. k. Tabak-Hauptfabrik-Direction an das krainische Landesmuseum abgegeben werden. Die in der genannten Fabrik anwesenden Herren Beamten haben diese interessanten Gegenstände aus alter Römerzeit mit freundlicher Bereitwilligkeit bereits einer ansehnlichen Schaar von Alterthumsfreunden vorgezeigt, und nach Ansicht der beim Baue bestellten Organe dürften auf dortiger Stelle noch mehrere römische Gräber aufgefunden werden. Vielleicht gelingt es, ein complettes, unversehrtes Grab aus der dort befindlichen Bauarea auszuheben und als werthvolles Andenken an die Römerzeit für die Nachwelt zu erhalten!

— (Kirchenmusik.) In der Domkirche kommt zur Aufführung: Am Charfreitag abends um 7 Uhr: 1.) „Ave verum“ von Mozart, 2.) „Lamen-

tationen“, arrang. von A. Förster, 3.) „Alme Deus“ von Cordans, 4.) „Meditator“ von Dr. Fr. Witt, 5.) „Improprium“ von demselben, 6.) „Tristis est anima mea“ von Martini und 7.) „Oéitanje“ von A. Förster; Samstag zur Auferstehung „Te Deum“ von Kempfer, „Regina“ von Leitner und „Tantum ergo“ von Dr. Fr. Witt; Osterfesttag zum Hochamt „Instrumentale“ und „Offertorium“ von A. Förster, „Graduale“ (Männerchor) von Jangl; Ostermontag „Instrumentalmesse“ von C. Greith und „Offertorium“ von Stehle (Graduale wie Sonntag).

— (Gottesdienst.) Herr Pfarrer Schack celebriert am Montag den 22. d., um 10 Uhr vormittags, in der evangelischen Kirche zu Gills das Osterfest durch Gottesdienst mit Communionsspendung.

— (Zur Grundbuchsanlegung) wird im Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes ein Bezirksgerichts-Adjunct aufgenommen. Gesuche sind bis 4. Mai l. J. an das Präsidium des genannten Gerichtes zu richten.

— (Studentenstiftungen.) Wie die Grazer „Tagespost“ erfährt, gelangen diesertage die vom Grafen A. v. Auersperg gestifteten Anastasius Grün-Studentenstipendien, vorläufig sechs Plätze à 300 fl., zur Ausschreibung; drei hievon sind an Landesangehörige in Krain zu verleihen.

— (Diphtheritis.) Die Wein- und Obstbaumschule in Slap wurde infolge einiger bei dortigen Kindern vorgekommener Diphtheritisfälle geschlossen.

— (Lehrerbefähigungs-Prüfungen.) Das österreichische Unterrichtsministerium hat an alle Landes Schulbehörden (ausgenommen jene in Böhmen, Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Borsarlberg) nachstehenden Erlaß gerichtet: „Nach den §§ 20 und 36 des Organisationsstatutes vom 26. Mai 1874 ist an Lehrers- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten mit nichtdeutscher Unterrichtssprache die deutsche Sprache ein obligater Lehrgegenstand, und sie bildet nach § 66 dieses Statutes einen Gegenstand der Reifeprüfung für sämtliche Zöglinge. Soll diese Einrichtung für Schule und Leben fruchtbringend werden, so ist erforderlich, daß der Lehramtskandidat nach Ablegung der Reifeprüfung auch in dieser Richtung sich fortbilde und bei der Lehrbefähigungsprüfung hierüber Rechenschaft gebe. Ich finde demnach anzuordnen, daß Kandidaten und Kandidatinnen, welche bei einer der k. k. Landes Schulbehörde unterstehenden k. k. Prüfungskommission für Volks- und Bürgerschulen gemäß der Ministerialverordnung vom 5. April 1872 die Lehrbefähigung für Volks- oder Bürgerschulen mit nichtdeutscher Unterrichtssprache erwerben wollen, auch eine schriftliche und mündliche Prüfung aus der deutschen Sprache abzulegen haben. Bei diesen Prüfungen haben die Kandidaten für das Lehramt an Volks- und an Bürgerschulen denjenigen Anforderungen zu entsprechen, welche bei den Reifeprüfungen für das Lehramt an Volksschulen mit nichtdeutscher Unterrichtssprache an den der k. k. Landes Schulbehörde unterstehenden Lehrers-Bildungsanstalten lehrplanmäßig zu stellen sind, und außerdem unter spezieller Angabe der Werke Nachweis zu liefern, daß sie seit Ablegung der Reifeprüfung auch einige deutsche Bücher zu ihrer Fortbildung mit Erfolg benützt haben. Diese Anordnung tritt mit dem Solarjahre 1879 in Kraft; die k. k. Prüfungskommissionen werden jedoch ermächtigt, innerhalb des Trienniums 1879 bis 1882 bei der Prüfung von Kandidaten, welche eine Lehrers-Bildungsanstalt nach den jetzt bestehenden Einrichtungen nicht besucht haben, die oben angeführten normalmäßigen Anforderungen nach Erfordernis zu ermäßigen.“

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der wegen Verbrechen der Schändung und Verführung zur Unzucht steckbrieflich verfolgte und flüchtig gewordene Pfarrcooperator G. Lau zu Andorf in Oberösterreich wurde, wie die Linzer „Tagespost“ mittheilt, am 9. d. in Southampton (England) verhaftet. — In Kärnten legt der dort bestehende

Forstverein großes Gewicht auf die Waldbaukultur und hält in erster Linie die Schwarzföhre im Auge, nachdem diese Holzgattung der Austrocknung und dem Froste widersteht. Der genannte Verein hat nach Bericht der „Kgl. Stg.“ im Jahre 1873 2000, im Jahre 1874 59,700, im Jahre 1875 59,000, im Jahre 1876 32,700 und im Jahre 1877 88,430 Stück Schwarzföhrenpflanzen abgegeben; in den Waldungen der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft wurden in den letzten Jahren 37,600 Stück Schwarzföhrenpflanzen ausgepflanzt. Der kärntnerische Forstverein fordert die Waldbesitzer nachdrücklich zum Anbau der Schwarzföhre auf, denn durch Pflanzung derselben dürfte es gelingen, die öden Flächen des Karawankenzuges, aus welchem uns leider stellenweise das traurige todt Bild des Karstgebietes entgegenstarrt, wieder in Kultur zu bringen und productiv zu machen. — Der Geldbriefträger Bauer zu Wels in Oberösterreich, der mit der Zustellung von Geldbriefen im Gesamtbetrage von 8000 fl. betraut war, wurde am 16. d. nach Bericht der Linzer „Tagespost“ in einem Keller erschlagen und dessen leere Brieftasche auf offenem Wege aufgefunden. Der Raubmörder Ludwig Gebhart hat sich bei seiner Verhaftung vergiftet. Ein neuerlicher Fingerzeig, daß die Briefträger nur kleinere Geldsendungen zugestellt hätten, größere Geldsendungen jedoch von den avisierten Parteien beim Postamte abzuholen wären. — In Stnz fielen die Gemeinderathswahlen ähnlich jenen in Laibach aus, der erste und zweite Wahlkörper wählte intelligente, liberale Männer, und der dritte clerikale Schleppträger von reinem Wasser.

— (Landschaftliches Theater.) Die Theatersaison 1877/78 erfuhr gestern freundlichen Abschluß, bei gut besuchtem Hause gingen zwei heitere Bühnenwerke: Finkenfeins Lustspiel „Eine Jugendsünde“ und Mosers Schwank „Der Bojar“, über die Bretter. Im genannten Lustspiele gelang es dem werthen Gaste, dem Wiener k. k. Hofschauspieler Herrn Meigner, erst im zweiten Acte das Publikum zu erwärmen, das Interesse blieb sofort bis zum Schlusse wach. Glänzenden Erfolg errang Herr Meigner als „Kaufmann Sommerfeld.“ Die Darstellung eines gemüthlichen, durch Zufall überlisteten reichen Handelsmannes vom Stamme Juda zählt zu den besten Leistungen eines Charakterkomikers, die wir hier sahen; Herr C. Meigner wurde mit Beifall und Hervorrufen reichlich bedacht. Wir nahmen gestern unter einem von den hervorragenden Mitgliedern unserer Bühne, von den Damen: Frau Ströhl, den Fräulein Anselm und Huemer, von den Herren: Ströhl, Kraft, Leuthold und Lasla Abschied, die sämtlich bereit und bemüht waren, das Gastspiel Meigners in Szene zu setzen. Die Direction Frijsche scheidet nach zweijähriger Wirksamkeit von hiesiger Bühne, von Laibach. Selbst die heißblütigsten Gegner des Schauspielers Frijsche werden dem Direktor Herrn Frijsche das Zeugnis nicht vorenthalten können, daß Herr Frijsche ein seltenes Talent zur Bühnenleitung besitzt. — daß er die Bühne mit Energie und Fleiß zu dirigieren, Ordnung im Theaterhaushalte und unter seiner Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten versteht, — daß er die deutsche Bühne in Laibach durch Verlaufs der letzten zwei Jahre auf höhere Stufe gebracht, — daß er in erster Linie auf dem Gebiete der Operette dem hiesigen Publikum Vieles, bisher hier noch nie Dagewesenes, noch nie Gehörtes, noch nie Gesehenes und in ausgiebiger Menge, mitunter auch recht amüsante Lust- und Schauspielnovitäten in acceptabler Form und glänzender Ausstattung vorgeführt, — daß er als Bühnenleiter sich hier einen guten Namen gemacht und ein bleibendes, gutes Andenken hier zurückgelassen hat. Herr Julius Frijsche ist als Bühnenleiter ein Juwel, ein Demant, der nach scharfem Schlib im Laufe einiger Jahre sich hohen Werthes wird rühmen können. Der durch zwei Jahre consequent gute Besuch des Theaters selbst bei nahezu permanent höheren Eintrittspreisen sei Herrn Frijsche den besten Beleg, daß das Laibacher Pu-

blühen sein hervorragendes Directionstalent vollkommen zu würdigen wußte.

Witterung.

Laibach, 18. April.
Frühe, regnerisch, sehr schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 9.8°, nachmittags 2 Uhr + 13.4°C. (1877 + 6.6°; 1876 + 13.0°C.) Barometer 730.21 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 12.1°, um 2.8° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.30 mm. Regen.

Verstorbene.

Den 17. April. Theresia Selistar, Maurerskind, 6 Mon., Karstädterstraße Nr. 22, Bronchitis. — Johann Sorz, Tagelöhnerskind, 7 Tage, Austraße Nr. 2, Icterus.
Den 18. April. Anton Rurnil, k. k. Rechnungsfeldwebelskind, 1 Monat, Rosenbachstraße Nr. 1, Bronchitis.

Lebensmittel-Preise in Laibach am 17. April.

Weizen 9 fl. 43 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl. 53 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 6 fl. 18 kr., Hirse 6 fl. 50 kr., Kukuruz 6 fl. 40 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; Färsolen 8 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsetz 80 kr., Speck, frischer 70 kr., gefeuchter 74 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 68 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 95 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 25. April 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Debelaf'sche Real., Sterlovica, BG. Großlaskisch. — 2. Feilb., Cerne'sche Real., Grašoudol, BG. Sittich. — 2. Feilb., Paulin'sche Real., Grdb. ad Radmannsdorf, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Kurner'sche Real., Großdula, BG. Sittich. — Reaff. 3. Feilb., Radrah'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich. — Relic. Drobnit'scher Real., Besta, BG. Großlaskisch. — 1. Feilb., Tomc'sche Real., Kleingaber, BG. Sittich. — 1. Feilb., Rome'sche Real., Sittich, BG. Sittich. — 1. Feilb., Vregar'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich.

Telegramme.

Wien, 17. April. Die „Pol. Kor.“ berichtet aus Bukarest: Neuester Meldung zufolge protestierte Rumänien direkt in Petersburg gegen den Frieden von San Stefano. Die dort überreichte Note ist anders gefaßt, als die an die rumänischen Agenten früher erlassene Depesche.

Paris, 17. April. Das „Journal de Débats“ führt aus, daß dem moralischen Einvernehmen Europa's mit England nur der Beitritt Deutschlands abgehe; der ernste Rath Deutschlands an Rußland würde zur Sicherung des Friedens genügen. Die Orientfrage ist das Terrain, auf welchem Deutschland und Frankreich ein Einvernehmen begründen könnten.

Sonon, 17. April. „Echo“ meldet: Schwaloff gab gestern Salisbury befriedigende Versicherungen. Der Vorkongreß ist gesichert. Die Korrespondenz „Reuter“ meldet: 40 Schleppe dampfer wurden nach Malta gefendet zum Schutze der Panzerflotte gegen die Torpedo-Angriffe; das Thurnschiff „Monarch“ wurde in das Mittelmeer beordert. — Die indische Regierung wurde angewiesen, zwei Kavallerie-, zwei Ghoorko-, vier Fußregimenter und zwei Feldbatterien nach Malta zu senden.

Petersburg, 17. April. „Agence Russe“ betont, Rußland stimme noch immer dem Projekte der Vorkonferenz zu. Die Verhandlungen zwischen Berlin, London und Petersburg scheinen eine befriedigende Wendung zu nehmen.

Petersburg, 17. April. Der Regierungsbote meldet: Die Unruhen in Moskau am 15ten April wurden durch die Ankunft von 15, von der Universität zu Kiew verbannten Studenten hervorgerufen. Das Volk ward durch Neufierungen aufgeregert, daß die Studenten für die Wahrheit leiden. Infolge von Thätlichkeiten wurden einige junge Leute verhaftet.

Allen, welche unserem unvergeßlichen Gatten, Vater und Großvater, Herrn

Longinus Blumauer,

bürgerl. Riemermeister,

das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben oder durch andere Beweise ihre Theilnahme anlässlich des Dahinscheidens des theuern Todten an den Tag legten, sagen den innigstgefühlten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Ginem P. I. Publikum

danke ich vor allem andern für den mir bisher zutheil gewordenen freundlichen, lebhaften Zuspruch und das mir gütigst gespendete Vertrauen, und erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von nun an außer mit Wiener Bonbons und Theegebäck auch täglich mit

frischer Tafelbäckerei

bestens dienen kann und bereit bin, Bestellungen auf Torten, Crème, Gefrorenes u. a. promptest und billigst zu realisieren.

Achtungsvoll

Emilie Bachmann,

(189) 2-1

Laibach, Citalnica-Gebäude.

Bahnarzt Dr. Canzer,

Docent der Zahnheilkunde an der Universität in Graz, übt seine

zahnärztliche und zahntechnische Praxis in Laibach im „Hotel Elefant“ von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends aus.

Meine k. k. priv. Zahnpräparate: Antiseptikon-Mundwasser à Flasche 1 fl., Zahnpulver (große Schachtel 1 fl., kleine Schachtel 80 kr.) und Pasta à Dose 80 kr., à Päckchen 30 kr., sind in Laibach jederzeit in den bekannten Depots zu haben. (169) 4

Karl S. Till,

Buch- u. Papierhandlung, Rathausplatz 21 u. Unter der Brücke 2. Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib- und Zeichenmaterialien, Affischen- und Packpapiere, Farben, Bleistifte, Stahlfedern, Siegellack, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher, Briefpapierfassetten sammt Monogrammen. (158) 10

Casino-Verein.

Der für den Monat April angekündigte zweite und für diese Saison zugleich auch letzte

Gesellschafts-Abend

findet

Dienstag den 23. April d. J. statt.

Programm:

Balletanten-Theater,
Militärmusik.

Anfang präcise 8 Uhr.

Laibach am 17. April 1878. (192)

Die Casinovereins-Direction.

L. Koppmann,

Vertreter der Spiritus-Raffinerien der Herren

M. Fischls Söhne,

wohnt jetzt: (188) 2-1

Laibach, Graditscha, Burgstallgasse 9 neu.

Schöne Wohnungen

sind zu vermieten in dem Hause Nr. 16 in Sava bei Apling in Oberkrain.

Auch wird das ganze Haus verpachtet oder verkauft, und ist dasselbe besonders für Gastwirthe, Kaufleute oder Fleischnhauer am besten geeignet. Anfragen wolle man gefälligst richten an den Eigentümer Karl Wolfsberger, Rudolfsbahnhof in Laibach. (185) 3-2

Für Kinder und Erwachsene!

Dr. A. Plenks „Anticatarrholicum“ gegen alle Katarrhe der Schleimhäute.

Dieser auf wissenschaftlicher Grundlage aus den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereitete Thee wirkt ausgezeichnet bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Bronchien, der Lunge, des Magens und der Gedärme, leistet ganz Vorzügliches beim Blasen-, Gebärmutter- und Scheidenkatarrh, und wirkt auch gelinde ernährend und blutreinigend — Ein Packet s. Gebrauchsanweisung zu 80 kr. und 40 kr. (133) 6-3

Dr. A. Plenks Hustenpulver.

Sehr wohlschmeckend und wirksam. Eine Schachtel sammt Gebrauchsanweisung und diätetischer Belehrung 40 kr.

Dr. A. Plenks Verdauungspulver.

Unübertrefflich bei Magensäure, Sodbrennen, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, Hämorrhoiden, daher ein unschätzbares Hausmittel. Eine Schachtel sammt Gebrauchsanweisung und diätetischer Belehrung 70 kr.

Sämmtlich durch a. h. k. k. Patent vom 28. März 1861 gegen Fälschung gesichert.)

Zu haben in Laibach in der Apotheke des Herrn E. Birschlitz; in Agram in der Apotheke des Herrn Mitbacher und in den meisten grösseren Städten der österr.-ungar. Monarchie.

Wegen Uebnahme von Depots gegen bedeutenden Rabatt beliebe man sich an die Apotheke „zum Mohren“ in Graz zu wenden.

Wiener Börse vom 17. April.

Allgemeine Staats-	Gelb	Ware	Gelb	Ware
Papierrente	61-55	61-60	Nordwestbahn	106-50 106-75
Silberrente	65-40	65-50	Rudolfs-Bahn	112-— 112-50
Golbroente	73-10	73-20	Staatsbahn	247-— 248-—
Staatsstele, 1839	318-—	318-—	Südbahn	68-50 69-—
„ 1854	107-25	107-50	ung. Nordostbahn	108-75 109-—
„ 1860	111-25	111-50		
„ 1860 (Stel)	120-50	121-—		
„ 1864	135-25	135-40		
			Pfandbriefe.	
			Bodentreditaussatz	
			in Gold	108-— 108-50
			in österr. Währ.	90-— 90-25
			Nationalbank	98-05 98-15
			ungar. Bodentredit	94-25 94-50
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	94-— 94-25
			Verb.-Nordb. i. Silber	106-25 106-75
			Kranz-Joseph-Bahn	89-— 89-25
			Galiz.-Kudwig, 1. E.	102-75 103-25
			Öst.-Nordwest-Bahn	88-50 88-75
			Siebenbürger Bahn	64-75 65-—
			Staatsbahn, 1. Em.	158-— 158-50
			Südbahn à 3 Pers.	112-— 112-50
			„ à 5 „	94-— 94-25
			Actien v. Banken.	
			Kreditanstalt f. B. u. G.	213-75 214-—
			Compt.-Ges., n. d.	— — —
			Nationalbank	793-— 795-—
			Actien v. Transport-	
			Unternehmungen.	
			Nisib-Bahn	111-50 112-—
			Donau-Dampfschiff	365-— 367-—
			Elisabeth-Westbahn	165-50 166-—
			Ferdinands-Nordb.	1982 1987
			Kranz-Joseph-Bahn	126-75 127-—
			Galiz.-Kudwig	243-— 243-50
			Leibniz	120-50 120-50
			Elb-Weiswasser	120-— 120-50
			Elb-Weiswasser	396-— 398-—
			Devisen.	
			London	121-75 121-85
			Geldsorten.	
			Dufaten	5-74 5-76
			20 Francs	9-74 9-75
			100 b. Reichsmark	59-95 60-05
			Silber	106-60 106-75

Telegrafischer Kursbericht

am 18. April.

Papier-Rente 61.55. — Silber-Rente 65.15. — Gold-Rente 72.85. — 1860er Staats-Anlehen 111.25. — Bankactien 793. — Creditactien 213.80. — London 121.70. — Silber 106.35. — k. k. Münznoten 5.75. — 20-Francs-Stücke 9.73 1/2. — 100 Reichsmark 59.95.